■ Frauen · Chancengleichheit

Gleichstellungspolitik ist angekommen in Brandenburg

BRANDaktuell interviewte Monika von der Lippe, Landesgleichstellungsbeauftragte Brandenburgs, zu den bisherigen Ergebnissen und den Neuerungen des 2. Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms des Landes Brandenburg.

Welche Ergebnisse aus dem 1. Rahmenprogramm möchten Sie hervorheben?

Das erste Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm war für den Zeitraum von 2011 bis 2014 konzipiert und beinhaltete zusammen mit dem Landesaktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder insgesamt 129 Einzelmaßnahmen. Für deren Erfüllung hat allein das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie über eine Million Euro investiert.

Schon das erste Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm schaffte es, ein Augenmerk auf die Vielfalt von Gleichstellungspolitik im Land zu richten und alle Akteure zu eigenen Maßnahmen zu verpflichten. Dies allein war ein großer Schritt. Es gab sehr viele gute, kreative und sinnvolle Projekte, die unser Land vorangebracht haben. (Beispiele sind im Kasten unten aufgeführt; d. Red)

Die Fortsetzung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms wurde bis 2019 festgeschrieben.

Welche Probleme wurden nicht gelöst und welche Sorgen treiben Sie um?

Natürlich ist noch viel zu tun. Nehmen wir zum Beispiel die Partizipation von Frauen in der Politik. Zwar beträgt der Frauenanteil im Brandenburger Landtag 36 Prozent. Wenn wir aber auf die lokale Ebene blicken, sieht man, dass Politik dort hauptsächlich von Männern gemacht wird. Das ist ein Thema, das ich neben anderen für wichtig halte.

Wir leben in einer Demokratie und die braucht alle Geschlechter, um Vielfalt zu ermöglichen. Wir brauchen alle Sichtweisen, Erfahrungen und Erwartungen gleichermaßen, wenn wir die Belange unterschiedlicher Menschen vertreten und eine gleichberechtigte Politik für alle, unabhängig vom Geschlecht, in unserem Land erreichen wollen.

Welche Lösungen werden im 2. Rahmenprogramm für die Probleme und Sorgen verankert? Wie wurde es erarbeitet?

Die nach wie vor bestehende Unterrepräsentanz von Frauen in der Politik ist ein deutlicher Aufruf zum Handeln. Das haben wir schon im ersten Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm erkannt und erste Schritte in die Wege geleitet. Das zweite Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm, das unter Beteiligung der breiten Öffentlichkeit erarbeitet worden ist, sieht hier eine Fortsetzung vor.

In Schwedt hat zu diesem Schwerpunkt ein Regionalgespräch stattgefunden – eine von vier großen Gesprächsrunden zur Erarbeitung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms. Ich freue mich, dass wir zu diesem Handlungsschwerpunkt mit dem Paritätsforum der Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e. V. im September 2016 im Ministerium auch schon erste Inhalte umsetzen konnten.

Und es geht weiter: Auch die Veranstaltungen der diesjährigen Brandenburgischen Frauenwoche werden sich mit der Frage der politischen Teilhabe von Frauen auseinandersetzen. Unter dem Motto ‚Frauen MACHT faire Chancen' waren die Akteurinnen und Akteure vor Ort sehr kreativ. Ich darf Ihnen so viel verraten: es werden ausgesprochen spannende Tage!

Welche Neuerungen gibt es im aktuellen Rahmenprogramm?

Auch wenn es nicht direkt im neuen Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm verankert ist, so will ich doch mit Stolz sagen, dass sich die Brandenburger Landesregierung selbst ein Leitbild zur Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit im Land gegeben hat. Brandenburg nimmt damit unter den Bundesländern neben Berlin den Spitzenplatz ein und macht deutlich, dass Gleichstellungspolitik wirksam und als Querschnittsaufgabe gestaltet werden soll.

Ergebnisse des 1. Programms 2011 – 2014 (Auswahl)

- *Bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen liegt Brandenburg im Bundesvergleich an der Spitze.*
- *Die Beschäftigungsquote von Frauen beträgt derzeit 59 Prozent.*
- *Die Arbeitslosigkeit von Frauen ist kontinuierlich gesunken. Die Arbeitslosenquote von Frauen beträgt 8 Prozent.*
- *Während die geschlechtsspezifische Lohnungleichheit (‚gender-pay-gap') bundesweit 21 Prozent beträgt, liegt sie in Brandenburg mit 6 Prozent deutlich darunter.*
- *Im Bundesvergleich belegt Brandenburg einen guten Platz hinsichtlich der Führungspositionen in der Wirtschaft. Der Frauenanteil auf der ersten Führungsebene beträgt 29 Prozent (Bundesdurchschnitt: 25 Prozent). Auf der zweiten Führungsebene liegt er bei 41 Prozent (Bundesdurchschnitt: 39 Prozent).*
- *In der Landesregierung sitzen heute 3 Frauen neben 7 Männern am Kabinettstisch und auf der Ebene der Staatssekretärinnen und Staatssekretäre hat sich der Frauenanteil seit 2011 von 27 Prozent auf 46 Prozent erhöht: aktuell sind es 6 von 13.*
- *Der Frauenanteil bei Mandaten in Entscheidungsgremien erhöht sich kontinuierlich. Im Zeitraum von September 2008 bis Dezember 2013 wurden bei der Besetzung von 128 Mandaten in 83 Gremien per Kabinettsbeschluss 49 Frauen entsendet.*
- *Mehr als die Hälfte der auf Veranlassung des Landes besetzten Aufsichtsratsmandate wird von Frauen wahrgenommen (Frauenanteil von rund 59 Prozent). Bei den Unternehmen, an denen das Land maßgeblich beteiligt ist, beträgt der Frauenanteil sogar fast zwei Drittel.*
- *Die vom Land geförderten frauen- und gleichstellungspolitischen Strukturen wurden gesichert und weiter entwickelt.*

QUELLE

Bericht der Landesregierung ‚Gleichstellungspolitisches Rahmenprogramm für das Land Brandenburg 2015 - 2019: ‚Neue Chancen. Faires Miteinander. Gute Lebensperspektiven.', September 2016

Foto: Sylvia Krell (ILB)

Monika von der Lippe, Landesgleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg

Das aktuelle Rahmenprogramm selbst wurde gestrafft, fokussiert und an der Lebensverlaufsperspektive ausgerichtet, um die langfristigen Auswirkungen bestimmter Entscheidungen und Arrangements, die in einzelnen Lebensabschnitten getroffen werden, beachten zu können. Moderne Gleichstellungspolitik muss gezielt die Unterschiede in den Lebensverläufen von Frauen und Männern in den Blick nehmen, denn nur so können geschlechtsbedingte Nachteile tatsächlich abgebaut werden.

Gleichstellungspolitik ist ein Querschnittsthema der EU-Strukturförderung. Spielt die ESF-Förderung bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben eine Rolle?

Als Landesgleichstellungsbeauftragte ist es meine Aufgabe, die Öffentlichkeit über Gleichstellungsfragen zu informieren. Dazu gehört auch, entsprechende Leitprogramme und Fördermöglichkeiten zu bewerben und damit zu helfen, sie mit Leben zu erfüllen. Und selbstverständlich sollten die guten Beispiele in die Fläche getragen werden, damit sie möglicherweise als Vorbild für Nachahmende dienen können.

Dabei dienen die ESF-Mittel vorrangig der Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt und der Fachkräftesicherung. Dass dabei aber Gleichstellung als fondsübergreifendes Motiv verankert ist, freut mich natürlich sehr.

In Hinsicht auf besondere Zielgruppen wie zum Beispiel Alleinerziehende oder Geflüchtete muss noch viel unternommen werden. An dieser Stelle möchte ich auf die sechs Ziele des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms verweisen. (S. Kasten links; d. Red.)

Spielt das Thema ‚Flüchtlinge' im neuen Paket eine Rolle?

Natürlich tut es das, sowohl im direkten, als auch im indirekten Kontext.

Direkt, weil wir im Landesaktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder zum Beispiel die Fortführung und Weiterentwicklung der Koordinierungsstelle für die Schutz- und Beratungsangebote für von Gewalt betroffene Flüchtlingsfrauen vorgesehen haben. Und natürlich stehen außerdem alle Maßnahmen des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms auch geflüchteten Frauen offen. Wenn wir eine gleichberechtigte und gute Integration dieser Frauen wollen – und das tun wir – ist das eine Selbstverständlichkeit.

Vielen Dank! **Kr**

► INFOS

Kontakt: Monika von der Lippe, Landesbeauftragte für die Gleichstellung von Männern und Frauen, Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, Haus S, 14467 Potsdam; E-Mail: landesgleichstellungsbeauftragte@masgf.brandenburg.de

Gleichstellungsinitiative
Neue Chancen
Faires Miteinander
Gute Lebensperspektiven

Ziel /Handlungsschwerpunkte

Im Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm wurden festgelegt:

Ziel 1:
Typisch Frau – Typisch Mann!? – Rollenbilder verändern und Vielfalt ermöglichen

Ziel 2:
Aktiv und gesund leben! – Geschlechtergerechtigkeit in Gesundheit, Sport und Pflege

Ziel 3:
Offene Bildungswege – Chancengleichheit in Erziehung, Bildung, Ausbildung und Studium sichern und beim Übergang in den Beruf gewährleisten

Ziel 4:
Gute Arbeit – Gleiche Erwerbschancen für Frauen und Männer sichern

Ziel 5:
Partizipation fördern – Gleiche Teilhabechancen von Frauen und Männern sowie faire Beteiligung an Entscheidungsprozessen

Ziel 6:
Nein zur Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder – Landesaktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder (LAP)